Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 22½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr. Auflage: 21,000 Exempl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme außerdem: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Vogel in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Abs 5 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 1½ Ngr. Eingesandt die Zeile 3 Ngr. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Auswärtige können die Zahlung auch auf eine Dresdner Firma anweisen. Die Exp.

Nr. 264. Achtzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. Dresden, Sonntag, 21. September 1873.

Politisches.

So glänzend das Schauspiel ist, das sich an den Besuch Victor Emanuels in Wien und Berlin knüpft — überboten wird es bei Weitem werden, sobald sich bestätigt, daß unser Kaiser Wilhelm im nächsten Jahre den Besuch des italienischen Königs in Rom erwiedern will. Das Unglaubliche würde sich ereignen: ein protestantischer Kaiser Deutschlands steigt in der ewigen Stadt ab. Im vorigen Jahre, als die Enkeltochter unseres Königs Johann, die italienische Kronprinzessin Margaretha, in Schwalbach weilte, wurde dieser Besuch Kaiser Wilhelms in Rom zwischen dem italienischen und preußischen Kronprinzen berührt, besprochen, vorbereitet. Die Reise Victor Emanuels nach Berlin rückt dieses Ereigniß um ein gutes Stück näher. Victor Emanuel wird in Berlin persönlich seine Einladung anbringen und Kaiser Wilhelm sie annehmen. Welche Umkehr der Dinge! Früher unternahmen die deutschen Könige mit Waffen und Heeren Römerzüge, um sich in der Siebenhügelstadt zum römischen Kaiser krönen zu lassen; jetzt tritt Kaiser Wilhelm, der Weißbart, einen friedlichen Römerzug an. Jahrhunderte lang verschwendeten die deutschen Kaiser die Kraft, das Mark und die Jugend Deutschlands auf den italienischen Gefilden, bald im Bunde mit den Päpsten die junge Freiheit der italienischen Städte niedertretend, bald gegen die Päpste sich mit Fürsten und Städten verbindend, immer aber in der ausgesprochenen Absicht, eine Herrschaft über die ganze Welt zu errichten. Wenn jetzt der erste Kaiser des deutschen Reichs die Alpen hinabsteigt und sich im Quirinale einquartirt, dann gilt der Kampf nicht der Errichtung einer Universalmonarchie, wohl aber der Abwehr gegen die Uebergriffe der Universaldespotie, die vom Vatikan aus die ganze moderne Welt, die Geschlechter der Gegenwart und der Zukunft in die Bande der geistigen Knechtung schlagen zu wollen sich vermißt. Dieser Römerzug Kaiser Wilhelms würde einen ebenso würdigen als originellen Abschluß eines vielbewegten Lebens bilden.

Doch, ehe sich dieses folgenschwere Ereigniß vollzieht, liegt noch viel Zeit dazwischen. Einstweilen vergnügt sich König Victor Emanuel auf's Beste in Wien. Seine Zeit theilt er ein in Besuche-Machen und -Annehmen bei und von Mitgliedern des Kaiserhauses, Besichtigung der Ausstellung und Frequentiren der Oper. In der letzteren hat er sich ganz als Italiener benommen, der die Vorstellung blos besucht, um dabei schwatzen zu können. Er hat der Musik und dem Gesange so gut wie gar keine Aufmerksamkeit gewidmet, sondern die kaiserliche Familie durch munteres Gespräch fortwährend zum Lachen gebracht. Nur der Fechtscene des 3. Aktes von Gounods „Romeo und Julie" schenkte er — der Soldat erwachte in ihm — Theilnahme. Nicht unbemerkt ist es geblieben, daß die österreichische hohe Aristokratie sich durchaus nicht grollend zurückgezogen hat, sondern den Hoffestlichkeiten beiwohnt. Ueberhaupt befreunden sich die conservativen Kreise Oesterreichs zusehends mit dem Könige.

Oesterreichischer als die Armee braucht in Oesterreich wohl Niemand zu sein, und diese schließt sich durch ihr Organ, die „Wehrzeitung", der freundlichen Begrüßung, die dem König von Italien durch die Wiener Bevölkerung geworden, vollkommen an. „Die Sympathien der Armee — so sagt die „Wehrzeitung" — gelten nicht dem kaiserlichen Gaste allein, sondern vor Allem dem Manne, dem Soldaten, dem König! Sie gelten dem Manne, der, als er uns feindlich gegenüber stand, dies auch männlich und offen that. Unsere Sympathien gelten dem Soldaten, der, der erste Bürger seines Staates, auch sein erster Soldat ist, der muthig sein Heer in den Kampf führte, und wo es galt, seine Person dem dichtesten Kugelregen rücksichtslos aussetzte. Sie gelten dem Soldaten, der die Zumuthung, den Treubruch in die Reihen seines Gegners einzuschmuggeln, mit Verachtung schnöde von sich wies, zu ritterlich denkend, um sein ehrliches Schwert durch einen solchen Schmutzfleck zu entehren. Achtung und Ehre dem ritterlichen Soldaten!"

Selbst die Ultramontanen wurden bewogen, ihre Demonstrationen gegen Victor Emanuel fallen zu lassen und das Seelenamt für die gefallenen päpstlichen Soldaten so lange auszusetzen, als der König in Wien weilt. Der Statthalter Niederösterreichs hat den Vorstand der Erzbruderschaft vom heiligen Michael in Güte dazu bewogen. Uebrigens war es ja ziemlich gleichgiltig, ob die Seelenmesse wirklich abgehalten wird oder nicht, die Demonstration ist schon mit der bloßen Ankündigung gemacht und diese bloße Ankündigung hat auch schon hingereicht, eine Gegendemonstration hervorzurufen, wie wir es beim Empfange des Königs von Italien gesehen haben.

Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien erregen den Neid der Russen. Wie auf Commando schlägt die russische Presse auf das deutsche Reich los und mäkelt an seinem Bestande, liebäugelt mit den Sozialdemokraten, deren Zwillingsbrüder, die Nihilisten, Rußland bei sich selbst blutig verfolgt, mit der katholischen Kirche, die Rußland in Polen unterdrückt und läßt als letztes Schreckmittel, wenn Preußen sich dem russischen Gängelbande entwinden will, eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich auf der Bildfläche erscheinen.

Das Durcheinanderwogen der Hoffnungen und Befürchtungen dauert in Frankreich fort. Die neuesten Depeschen lassen durchblicken, daß die Königlichen, um dem Lande einen König zu geben, eine Komödie mit ihm spielen wollen. Er wird behandelt wie ein eigensinniges Kind, soll vor seiner Berufung auf den Thron Nichts versprechen und sich keine Bedingungen betreffs Erlassung einer Verfassung und Wahl der Tricolore vorschreiben lassen; aber er soll sich doch dazu verstehen, nachher sich gewisse Bedingungen hierüber gefallen zu lassen. Vor Allem treiben die Königlichen zur Eile! Rasch muß gehandelt werden, wenn die Einsetzung der Bourbonen möglich sein soll.

Mit Castelar ist so ziemlich der einzige Mann zur Leitung der Geschicke Spaniens gelangt, welchem die ganze Welt das ungetheilte Vertrauen in seinen Patriotismus, seine politische Aufrichtigkeit und persönliche Unantastbarkeit entgegenbringt. Ein erleuchteter Geist, ein redlicher Wille, das starke Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, die klare Erkenntniß, daß es auf dem bisherigen Wege nicht fortgehen könne und dürfe, und daß andere, ganz bestimmt vorgezeichnete Maßregeln zur Rettung des Vaterlandes ergriffen werden müssen, charakterisiren den zum wirklichen Staatsmann emporgestiegenen Volkstribunen. Castelar hat sicherlich einen schweren Kampf mit seinen republikanischen Idealen und seiner politischen Vergangenheit zu bestehen gehabt, ehe er sich entschloß, an die Spitze der Regierung zu treten, deren Wirksamkeit, wie er deutlich erkannte, nur unter Bedingungen und Vollmachten ersprießlich werden kann, welche an die Stelle des republikanischen Parlamentarismus eine Art von republikanischer Dictatur setzen. Castelar wird auch einen schweren Stand haben, denn wo immer er die helfende Hand anlegen will, stößt er auf Desorganisation, activen oder, was fast noch schlimmer, passiven Widerstand, persönlichen Ehrgeiz, Demoralisation und Corruption. Die Hilfsmittel des Staates sind erschöpft, fast die Hälfte des Landes in der Hand von Rebellen oder Prätendenten; im Cortespalast selbst schleicht die Intrigue der Monarchisten, Clericalen und der Prätorianer-Generale geschäftig umher, das Ausland ist theils zurückhaltend, theils mit den inneren Feinden im Bunde. So häuft sich Alles, um dem neuen Staatsretter seine Aufgabe so viel wie möglich zu erschweren. Unter solchen Umständen von Castelar's Thatkraft schon jetzt Erfolge zu erwarten, ist höchst unbillig; der Zweifel, ob seine Energie überhaupt zu solchen gelangt, ist dagegen nicht ohne einige Berechtigung, und die Befürchtung jedenfalls nicht ausgeschlossen, daß Castelar's Staatsrettung schließlich nur irgend einem Usurpator zu Gute kommen dürfte, der mit dem so zerrütteten Staate allerdings zur Zeit auch nichts anzufangen wüßte, aber schon auf die Erbschaft eines ehrlichen Mannes schmunzelt. Jetzt hat Castelar die Cortes nach Hause geschickt; die alten conservativen Generäle, die mehr „Erfahrung" haben als der junge Republikaner, werden von ihm mit aller Machtfülle ausgestattet und es wird kein Jahr vergehen, dann machen sie mit ihm kein Federlesens, bemächtigen sich der Dictatur und schicken den Dictator nach Hause.

Locales und Sächsisches.

— Auch die letzten noch ausstehenden Wahlen sind zu Gunsten der conservativen Partei ausgefallen. Im Landbezirke der Gerichtsämter Pulsnitz und Bischofswerda wurde nach geringem Wahlkampfe der Friedensrichter Päßler auf Belmsdorf, der bisherige Abgeordnete, wiedergewählt. Sein Gegencandidat war der liberale Fabrikant Schöne aus Großröhrsdorf. Nach einem harten Kampfe ist es ferner dem conservativen Amtshauptmann v. Ehrenstein in dem Wahlkreise Rochlitz—Burgstädt—Penig gelungen, den nationalliberalen Prof. Dr. Birnbaum aus Leipzig zu schlagen. Auf diesen Sieg legt man einen großen Werth, da Birnbaum einer der Hauptagitatoren dieser Partei war. Inzwischen hat er ebenso wie sein Schützling von der Feuerlipelbrigade Leipzigs, Sparig, den Kürzeren gezogen. Indem wir uns für heute darauf beschränken, die Namen der Gewählten zusammenzustellen, bemerken wir vorläufig nur, daß die gemäßigt-conservative Partei durch die Wahlen die Mehrheit in der Kammer erlangt haben dürfte. Gewählt sind: Geh. Justizrath Gebert und Kaufmann Walter, Beide in Dresden, Stadtrath Klempnermeister Häckel in Leipzig, Fabrikant Beyer in Schloß-Chemnitz, Wasserbau-Inspector Freih. v. Wagner in Bautzen, Advocat Ludwig aus Leipzig, Advocat Eysoldt aus Dresden, Stadtrath Uhle in Glauchau, Staatsanwalt Petri aus Bautzen, Bürgermeister Querner in Kirchberg, Advocat Kirbach in Plauen, Baumeister Hartwig in Falkenstein, Gutsbesitzer Päßler in Belmsdorf, Friedensrichter Barth in Radebeul, Gutsbesitzer May in Polenz, Fabrikdirector Grahl in Döhlen, Gutsbesitzer Klopfer in Schönitz, die Rittergutsbesitzer Richter in Graslitz, Günther auf Saalhausen und Starke auf Schmölln, Fabrikant Starke in Mittweida, Prof. Dr. Richter in Tharandt, Amtshauptmann v. Ehrenstein in Rochlitz, Kaufmann Leuschner in Glauchau, Erbrichter Heymann in Großolbersdorf, Mühlenbesitzer Winkler in Chemnitz, Rittergutsbesitzer Mehnert auf Klösterlein und Amtslandrichter Barth in Stenn.

— Am Schluß des vorigen Jahres betrug das Substantialvermögen unserer Stadt — bestehend aus 92 Grundstücken, verschiedenen Gerechtsamen, Hypotheken und Obligationen — 2,565,496 Thlr. Activa (1871 war es um 65,051 Thlr. geringer), wovon nur 203,785 Thlr. Passiva abgehen, so daß der Bestand 2,361,711 Thlr. ist. Durch verschiedene, nicht durch § 33 d. St.-O. beschränkte Vermögensbestände stieg das gesammte Substantialvermögen auf 3,618,295 Thlr. Außerdem war noch ein mobiles Vermögen da von 1,510,617 Thlr. und damit belief sich das ganze Communvermögen auf 5,128,912 Thlr. (327,576 Thlr. mehr als 1871). Ein Theil der verschiedenen Anleihen ist getilgt, ein anderer Theil nicht begeben und ein dritter verzinslich angelegt. Die wirkliche Schuld der Stadt betrug Ende v. J. 2,202,075 Thlr.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Für Deutschland im Allgemeinen erscheint der Monat September, mit Ausnahme der Aequinoctialsturmtage meistens zu heiterem Himmel geneigt. Nach zu Dresden notirten Beobachtungen ergeben sich aus einer vierzigjährigen Reihe (1828—1867) in Betreff der Septemberbewölkung folgende mittlere Größen: 5 heitere, 21 gemischte und 4 bedeckte Tage. In den Jahren 1830, 1850, 1851 und 1852 war im September kein völlig heiterer Tag, 1865 waren deren 14, 1846 deren 13, und 12 im Jahre 1843. Die Maxima waren für gemischte Tage 1850 mit 30, für bedeckte Tage 1861 mit 16, für Nebeltage 1850 mit 14, und für Regentage 1851 mit 24. An keinem Septembertage in den Jahren 1832, 1834 und 1850 war völlig und stets bedeckter Himmel. Im Jahre 1865 waren nur 5, und in den Jahren 1838 und 1862 nur je 6 Regentage im September. — In dieser Woche wird zunächst der Himmel zeitweilig großentheils bewölkt sein, dann wird bei Fortschreitung der Windrichtung nach Osten heiterer Himmel vorherrschen.

Barometrius.

— In der heutigen Sonntagsbeilage wird an der Hand eines Artikels der „Concordia" die Frage des „Luxus" behandelt. Die falschen Vorstellungen, die an den Begriff des Luxus gemeinhin geknüpft werden, erhalten ihre Berichtigung. In der nächsten Sonntagsbeilage soll der Artikel seinen Abschluß finden.

— Gestern Vormittag hatte man Gelegenheit, verschiedene Beamte und Bedienstete der Sächsischen Bank mit dem klingenden Inhalte zweier großer Packwagen beschäftigt zu sehen, welche vorgestern Abend pr. Bahn im Leipziger Bahnhofe eingetroffen waren. Die Packwagen enthielten nämlich 1 Million Thaler in Silber, welche in kleine Säcke à 500 und 1000 Thlr. verpackt waren und hier, auf zu diesem Behufe gemiethete Fuhrwerke verladen und sodann in das Bankgebäude in der Schloßstraße geschafft wurden. Zur Bewachung war Gensdarmerie requirirt worden.

— Die Hausbesitzer und Ladeninhaber der Seestraße, gewitzigt durch das Schicksal ihrer Mitbürger auf der Wilsdrufferstraße, haben als das Aufreißen ihrer Straße beginnen sollte, an den Stadtrath eine dringende Vorstellung gelangen lassen, nicht eher zu beginnen, als bis nicht Gewißheit vorhanden, daß die Straße bald wieder communicationsfähig werden könne. Es ist ihnen eine befriedigende Zusicherung zu Theil geworden. Auch die Beschleusung und Röhrenlegung auf der Schloßstraße ist verhältnißmäßig rasch gegangen; gestern fuhr auf ihr der erste Wagen. Nur die arme Webergasse scheint zum Aschenbrödel Dresdens ausersehen. Die dortigen Ladeninhaber und Bewohner sind in lebhafter Aufregung darüber, daß so ganz und gar nicht der Bau auf ihrer Straße fertig werden will. Wie soll das werden, wenn nun noch die Umzugszeit kommt? Wenn der Stadtrath Das hörte, was dort täglich über das langsame Vorrücken der Straßenarbeiten gesprochen wird, er verschaffte selbst mit einigen Opfern der Seufzergasse — wollte schreiben Webergasse endlich Erlösung von ihren Leiden.

— Die Besitzer hiesiger kleinerer Gasthäuser werden wohl thun, sich vor einem jungen Menschen in Acht zu nehmen, der die Industrie betreibt, aus Gasthöfen, in denen er sich einquartiert, die ihm zur Benutzung überwiesenen Bettstücke mitgehen zu heißen. Nebenbei pflegt er auch noch, so eilig mit den Betten durchzubrennen, daß er darüber die Bezahlung seiner Schuld für das Nachtquartier vergißt. Er soll 20 und einige Jahre alt, von mittlerer Statur sein, hellblonde Haare haben, einen grauen Anzug tragen und einen grauen Handkoffer bei sich führen.

— Gestern Abend in der 8. Stunde fand ein hiesiger Droschkenkutscher auf der Fahrstraße vor dem Böhmischen Bahnhofe eine Summe Geld in Papieren im Werthe von mehreren Tausend Thalern und gab dieselben an seinen Herrn ab. Wie man hört, soll sich der Verlustträger, ein reicher Herr aus dem sogenannten Englischen Viertel, auch bereits gemeldet und das Geld in Empfang genommen haben. Daß der Kutscher anständig honorirt wurde, läßt sich erwarten.

— Repertoir des Königl. Hoftheaters. Für Altstadt: Sonntag: Der Liebestrank. Adina: Frl. Proska, a. G. — Montag: Ein Sommernachtstraum. — Dienstag: Zar und Zimmermann. Iwanow: Hr Schrötter vom Stadttheater in Aachen, a. G. — Mittwoch: Oberon. — Donnerstag: Maria Stuart (Anfang 6 Uhr). Mortimer: Hr. Timm vom herzogl. Hoftheater in Meiningen, a. G. — Freitag: Die Erzählungen der Königin von Navarra. — Sonnabend: Die Meistersinger von Nürnberg (Anf. 6 Uhr). — Für Neustadt: Sonntag: Minna von Barnhelm. — Dienstag: Mutter und Sohn: Bruno, Hr. Timm, a. G. — Donnerstag: Die Liebe im Eckhause. Z. E.: Dorothea. Komische Operette in 1 Act, a. d. Franz, von Ernst. Musik von Offenbach. — Sonnabend: Am Clavier. Das Stiftungsfest.

— In einem Gasthause der Altstadt wurde gestern früh ein Soldat der hiesigen Garnison todt aufgefunden. Derselbe — ein gelernter Apotheker — war in der hiesigen Militärapotheke beschäftigt und hat sich, wie die Untersuchung ergab, mit Blausäure vergiftet. Der Grund des Selbstmordes ist unbekannt.

— Gestern Vormittag ist der Bauunternehmer Tischer auf seinem Neubau in der Löbauer Straße dadurch verunglückt, daß das Kellergewölbe, als er dessen Stützen hinwegzunehmen im Begriff war, zusammenbrach und ihn unter sich begrub. Man hat ihn als Leiche wieder hervorgezogen.

— Ein hiesiger Dienstmann fuhr am vergangenen Donnerstag Nachmittag mit einem Dienstmannskarren, worauf unter anderen Gegenständen auch ein Packet Betten geladen war, von Dresden nach Tolkewitz. Hinter Striesen gesellten sich zu ihm drei Männer, die sich anfänglich mit ihm unterhielten, darauf jedoch plötzlich ihn packten und zu überwältigen suchten. Eine des Wegs daher kommende Frau verscheuchte zwei der Räuber, die querfeldein die Flucht ergriffen, während der dritte zwar gleichfalls ausriß, jedoch unter Mitnahme des Packets Betten, das er plötzlich an sich genommen hatte. Der Dienstmann verfolgte den Letzteren so lange, bis er ihn gezwungen, sich der Betten wieder zu entledigen. Hierbei soll es zwischen ihm und dem Räuber sogar noch zu einem Handgemenge gekommen sein, in welchem der Dienstmann das Messer gezogen und seinen Gegner damit oberflächlich verwundet haben will.

— Bei einem Hausbesitzer in hiesiger Neustadt sprachen vorgestern gegen Mittag zwei Bettler um Mittagsessen an. Da letzteres überhaupt noch gar nicht fertig war, so wurden sie natürlich mit ihrem Ansuchen abgewiesen; wahrscheinlich aus Rache hierüber stahlen die beiden Bummler bei ihrer Entfernung aus einem in der Hausflur befindlichen Korbe, diverse Wäschstücke deren Verlust erst nach ihrer Entfernung bemerkt wurde. Der Bestohlene hatte indeß das seltene Glück, die beiden Diebe an demselben Nachmittage in einer Restauration der Königsbrückerstraße wieder zu treffen, woselbst er ihre Arretur veranlaßte. Mehrere der entwendeten Wäschstücke sollen bei den Dieben noch vorgefunden worden sein.

— Das nächsten Dienstag in Loschwitz-Blasewitz abzuhaltende Herbstfest wird seinen Ertrag der Friedensthätigkeit des Alt-